

FRAUEN FAHNEN FREIE WORTE

VORMÄRZ UND REVOLUTION 1848 IN AALEN



**Aalener Jahrbuch 1998
Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig**

Die Verbitterung in den guts- herrlichen Orten ist groß

Das Beispiel Essingen

Die seit Jahrzehnten angestauten Konflikte in Essingen bestimmten den Verlauf »revolutionären Handelns« maßgeblich. Oberamtmann Bürger berichtete am 15.3.1848 dem Ministerium des Innern: »Die Aufregung ist im allgemeinen nicht unbedeutend und dreht sich mit Ausnahme der Oberamtsstadt nicht um Vaterländisches, (sondern) um Entrichtung der Abgaben, um Verminderung des Staatsaufwandes und insbesondere um Verminderung des Beamtenstandes, Befreiung der Grundlasten und Aufhebung der Privilegien. Die Verbitterung in den gutsherrlichen Orten, namentlich in der woellwarth'schen Gemeinde Essingen ist groß. Es wurde eine Versammlung der Bürger gehalten und eine Adresse berathen. Der gutsherrliche Rentbeamte beging die Unvorsichtigkeit in der Versammlung zu erscheinen und wurde auf eine unangenehme Weise veranlaßt, dieselbe zu verlassen. Zu Thätlichkeiten kam es übrigens nicht.«¹ In der Adresse an »Seine Majestät den König« konnten die 153 Essinger Bürger, die diese Petition im Gasthaus »Ritter« beraten und unterschrieben hatten, nicht verhehlen, »daß auch der schwäbische duldsame Charakter endlich müde werden würde [...] und daß in Schule und Kirche nicht selten eine unheilbringende Launigkeit wahrgenommen« werde. »Das willkürliche Verhältnis besteht in dieser Beziehung in den neuwürttembergischen Orten, und je länger desto mehr sehen sich diese Unterthanen gegenüber der andern Staatsgenossen stiefmütterlich behandelt, denn während diese die Wohlthat der Ablösungen genießen, müssen jene (– bei denen der Staat nicht Berechtigter ist –) nicht nur unter dem Druck der Lebensverhältnisse und der Gefällpflichtigkeit zu Grunde gehen, sondern nebenbei Theilnehmen an den durch jene Ablösung sich steigernden Steuern. Weit entfernt von einer Mißgunst wünschen wir nur, daß auch die Neu-

württemberger und mit ihnen wir jener Vortheile theilhaftig werden, wir wünschen mit allen Staatsgenossen die völlige Entlastung des Besitzes von dem drückenden Abgaben-Verhältnisse und endlich Beseitigung des Wildschadens, indem wir davon ausgehen, daß es Pflicht und Recht sei, die Wohlfahrt der Masse nicht der ungebührlichen Bereicherung und dem Vergnügen Einzelner unterzuordnen.«²

In der Petition wurde betont, daß diese Situation »wohl auch mit Recht den nachtheiligsten Eindruck auf die Volksstimmung ausübt«. Es wurde die Aufhebung dieser Neusteuerbarkeit und eine angemessene Beteiligung der Herrschaft an den Gemeindelasten gefordert.

Der Oberamtmann empfiehlt in einem Schreiben an das Ministerium, diese Forderung zu erfüllen: »[...] so würde die Beseitigung der Neusteuerbarkeit augenblicklich einen günstigen Eindruck bei den Holden hervorrufen. Man hört es allgemein selbst in den Gemeinde-Collegien, zuerst saugen uns die Gutsherrn aus und machen einen Theil der Gemeinde arm, und dann muß die Gemeinde unterstützen, ohne daß der Gutsherr etwas dazu beiträgt [...]«.³

Der Vorwurf der »ungebührlichen Bereicherung Einzelner« war gegen den Gutsherrn Freiherr Carl von Woellwarth gerichtet. Oberamtmann Bürger bestätigte die über Jahrzehnte gewachsenen Spannungen zwischen Gutsherrschaft und den Einwohnern Essingens: »Ich hatte Gelegenheit zu erfahren, wie unendlich verhaßt und verachtet der Gutsherr Freiherr Carl von Woellwarth, königl. Rittmeister a.D. und ritterschaftlicher Abgeordneter bei seinen Grundholden ist. Es wurden Dinge erzählt, die ich nicht nachsagen mag, es wurden die endlosen Prozesse, welche er wegen des Schulhausbaus und der Kirchhoferweiterung mit

der Gemeinde veranlaßt habe, erwähnt. Es wurde behauptet, er habe mehrere Bürger genötigt, Eide zu schwören, daß sie an dem Begräbnisplatze auf Kosten der Gutsherrschaft Reparationsarbeiten ausgeführt haben [...]».⁴

Immer wieder kam es zu Prozessen zwischen der Gemeinde und dem Grundherrn.

Der Pauperismus, d.h. die Verarmung großer Massen der Bevölkerung, führte die traditionelle Armenfürsorge an die Grenze ihrer Belastbarkeit. »Bedeutende Schäden« richtete im August 1846 »auf den Markungen Aalen, Essingen, Osterbuch, Lauterburg, Hohenroden ein fürchterliches Gewitter« an.⁵ »Es wurde bezeugt und bestätigt, daß den Grundholden als ihnen im Jahr 1846 ihre Felder beinahe gänzlich verhegelt worden seyen und sie kaum die Aussaat bekommen haben, doch die bedrückendsten Gülden bis auf das letzte Körnchen abgefordert, lediglich keinen Nachlaß bewilligt, sie, da sie keine Frucht geerntet haben, genötigt worden seyen, ihre Abgaben zu den enormen Preisen des Theuerungsjahrs in Geld zu bezahlen«.⁶

Durch das Verhalten des Freiherrn Carl von Woellwarth verlor die Grundherrschaft in den Augen der Betroffenen jegliche Legitimität.

Weiterhin wurde dem Oberamtman Bürger berichtet: »als die Gemeinde im Winter 1847 zu Ernährung ihrer Armen um Abgabe von Früchten aus den gutsherrlichen Vorräthen in einem ermäßigten Preise gebeten habe, sei ihr von dem Freiherrn Carl von Wöllwarth der Bescheid erteilt worden, wegen der vielen Zerwürfnisse mit dem Gemeinderat und Ortsvorsteher könne sich die Grundherrschaft zu keinem Gnadenpreise verstehen, sie gebe die Früchte bloß zu den laufenden Preisen ab.« Der Essinger Kirchenkonvent hatte zuvor den Freiherrn gebeten, »10 Schfl Dinkel etwa 1/4 unter dem laufenden Marktpreis abzugeben, da angesichts der mißratenen Ernte nicht weniger als 94 Herdhalter unterstützungsbedürftig seien.« Das Ersuchen wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Gemeinde selbst wohlhabend genug sei, »mehr für ihre Armen zu tun, als sie bisher geleistet habe.«⁷ Der Grundherr bereicherte sich an der Not seiner Bauern, da er seine Rechte offensichtlich als sein Privateigentum verstand, dessen Ertrag ohne

Rücksicht auf die Gesetze des Marktes konstant gehalten werden sollte. Somit ist naheliegend, daß sich die Forderungen der Essinger Bürgerinnen und Bürger auf die Grundlasten konzentrierten, wie auch die Adresse an den König vom März 1848 verdeutlicht.

Im ländlichen Erfahrungshorizont, 1846 lebten in Essingen 399 Familien, war das Risiko, das ein offener Konfliktaustrag⁸ zwischen Grundherrn und Bauern mit sich bringen konnte, gefürchtet. Die gewaltsamen Protestaktionen konnten letztlich zum Verlust der Existenz führen.⁹ Während sich in vielen Teilen Württembergs der Protest der Bauern gegen die Grundherrschaft im Niederbrennen gutsherrlicher Anwesen und in der Vernichtung der verhaßten Grundbücher entlud, baten die Essinger Bürger den Oberamtsrichter, die Akten der Grundherrschaft zu versiegeln, um sie vor Manipulationen zu ihrem Schaden zu schützen. In dem Streit zwischen Gemeinde und Grundherrschaft über die Einsichtnahme in die Akten, löste der Rentbeamte eigenmächtig die Siegel. Nachdem die Gemeindevorsteher mit Zustimmung des Rentbeamten die Siegel wieder angelegt hatten, warfen protestierende junge Männer und Frauen mehrere Fensterscheiben der Wohnung des Rentamtmannes Prinz ein. Anschließend begaben sie sich vor das Schloß Hohenroden, wo sie eine »Katzenmusik« veranstalteten, bei der ebenfalls mehrere Fenster zu Bruch gingen.

Im Amtsblatt wurde satirisch von diesem »Ersten Feldzug der Essinger im Freiheits- Kriege von 1848« berichtet: »Kaum hatte sich die Nachricht verbreitet, daß Rent-Amtmann Prinz nach Stuttgart gereist sei, um seinem Herrn die Bedingungen vorzutragen, unter welchen das souverain gewordene Völklein dessen fernere Existenz garantiren wolle: als bereits auch die wichtige Entdeckung gemacht war, es sei durch Vermittlung des Sonnenwirths ein geheimnißvolles Packet in ein altes Weinfäß [...] geflüchtet worden. Wie durch einen Zauberschlag versammelten sich die Kriegslustigen, und nachdem sie schnell darüber einig geworden, daß in dem geflüchteten Paket ein gemeinsames kostbares Gut (vielleicht die Essinger magna carta oder das goldene Vließ) sich befinde, welches man ihnen und ihren Voreltern seit Jahrhunderten vorenthalten

habe. Vor dem Abmarsch fiel es jedoch Einigen bei, daß sie eigentlich noch nicht als kriegsführende Macht anerkannt seien, und hielten es für gerathen, den Oberamtsrichter von Aalen als Urkundsperson herbeizurufen[...]. Man ist nun sehr gespannt auf die Eröffnung des geheimnisvollen Packs; gut unterrichtete Personen aber wollen wissen, daß sie eben so enttäuscht werden dürften wie jene Maurergesellen, die in einem alten Schlosse nach einem Schatze gruben, und zu ihrer großen Freude, endlich eine Kiste fanden, – bei deren Eröffnung aber o Schrecken! sie lauter Todtenbeine sahen.«¹⁰

Die Revolution zeigte sich auch in Essingen als Petitions- und Versammlungsbewegung. Der liberale Schultheiß Bäuerle war in der Wahlperiode 1845/48 der Landtagsabgeordnete für den Bezirk Aalen. Die erste Versammlung am 17. Januar 1848 hielt Bäuerle in der Harmonie ab, »um mit den Angehörigen des Bezirks die so erwünschte Rücksprache nehmen zu können.«¹¹ Da Bäuerle eine Wiederwahl ablehnte – offensichtlich hatte er sich Verdächtigungen ausgesetzt gesehen, er würde sein Landtagsmandat zum persönlichen Vorteil nutzen, da er betonte, bisher nur für »die Rechte und das Wohl des Volkes« gestanden zu haben ohne »unwürdige Nebenrücksichten«¹² – bewarben sich verschiedene Kandidaten, darunter auch Moriz Mohl. Nach diesem Treffen kam es zum Streit: Drei der in der Versammlung anwesenden Bürger, Kaminfeger Borst, Ritterwirth Rieder und Bärenwirth Ilzhöfer, drohten dem Rentamtman Prinz mit einer Klage, sollte er seine »beleidigenden Äußerungen« gegen die Essinger, die er in der »Harmonie in Aalen in Gegenwart Mehrerer« gehalten hatte, »nicht öffentlich zurücknehmen«. Prinz rechtfertigte sich, er sei zufällig in dem Wirthshause anwesend gewesen, »als daselbst eine Adresse abgelesen wurde« und er habe nicht beabsichtigt, irgendjemanden zu beleidigen, zumal er »überhaupt nur wenige Personen gesehen« habe.¹³ Am 22. März 1848, versammelte man sich wieder. In dieser »stürmischen Bürgerversammlung wurden gegen die hiesige Grund- und Zehentherrschaft 15 Beschwerdepunkte zu Protokoll genommen und deren Erledigung dem Rentamt binnen 8 Tagen angeschlossen.«¹⁴

Da diese Punkte in der spontanen Versammlung nicht mit der nötigen »Umsicht und Ruhe« (Rentamtman Prinz) verhandelt worden waren, überarbeiteten Gemeinderat und Bürgerausschuß diese Eingabe noch einmal und faßten die Anklage in 13 Punkten zusammen.

Der liberale Schultheiß Bäuerle begründete diese Schrift: »seit mehr als 30 Jahren steht die hiesige Gemeinde mit den Gutsherrschaften in beständigem Streite von häufig sehr wertvollem Gegenstände [...] und wie überall, wo der Adel zu Hause ist, so stellte sich auch hier die Ansicht fest, daß einerseits die gutsherrlichen Rechte immer mehr genützt, den herkömmlichen Verbindlichkeiten dagegen ausgewichen werden wollte [...]. So konnte es nicht fehlen, daß auch von hier aus der Gutsherrschaft Vorstellungen und Anträge gemacht wurden, auf Beseitigung all dessen, was nach Meinung der Bürgerschaft fortan unverträglich mit Wahrheit und Recht sein möchte.«¹⁵

Am 4. April 1848 berichtete der Bote von Aalen über einen Akt der »Volks-Justiz« in Lauterburg: »Israelite Heß von Aufhausen der mittels Kuhhandels schon lange bedeutend für seinen Beutel sorgte, wurde heute mit einer Kuh am Stricke von 5 ehrbaren Bürgern zum hiesigen Ort hinaus geschafft, mit dem Bemerken: »sich nie mehr hier sehen zu lassen. Möchten alle Orte des Oberamts sich dahin vereinigen, dem erbärmlichen Handel der Juden auf diese Weise entgegenzutreten, wodurch Mancher vor größerem Nachtheil geschützt würde.«¹⁶

Als Moriz Mohl Ende April vor 300 Bauern im Wirthshaus seine Wahlkampfpositionen propagierte und unter lautem Beifall gegen die Juden und für die Abschaffung des Adels eintrat, konnte er sich eines Wahlsieges in Essingen beinahe sicher sein.¹⁷

Am 26. Juli 1848 erstattete das Oberamt Aalen dem Ministerium des Innern in Stuttgart einen Bericht »betreffend einen angeblichen Zustand der Zügellosigkeit unter dem größten Theile der Bürgerschaft zu Essingen«. Der Anlaß bestand in einer anonymen Anzeige mehrerer Essinger Bürger. Der Oberamtman bescheinigte: »Die Bewohner der Gemeinde Essingen gehören unstreitig zu den arbeitsamsten und in ökonomischer Beziehung zu den geradesten des ganzen Oberamtsbezirkes. Sie wissen dieses ganz gut und haben sowohl darauf als

auf ihren Verstand einen sprichwörtlich gewordenen Stolz. In der ganzen Gemeinde die etwa 2000 Seelen zählt, gibt es meines Wissens nur 2 Criminalverbrecher, keine Bettler, sehr wenig Arme, und auch die Gantungen sind vom ganzen Bezirke in dieser Gemeinde am seltensten«.¹⁸ Der Bericht schloß mit der Bürger'schen Überzeugung: »Ich verließ Essingen in später Nacht mit der vollkommendsten Überzeugung, daß in der Gemeinde keine Zügellosigkeit und kein Auflehnen gegen die

Gesetze und Ordnungen des Staates, wohl aber eine Erbitterung und ein Haß gegen die Grundherrschaft und namentlich gegen den Rittmeister von Woellwarth vorhanden ist, der alle meine Vorstellungen, die ich bisher davon hatte, übersteigen und welche derselbe Baron mir gegenüber immer dem Schultheißen in die Schuhe zu schieben bemüht war«.¹⁹

Beate Naffin

Anmerkungen:

¹ HSTAS, E 146/49 Bü 1930

² Bote von Aalen Nr.20, 10. März 1848

³ HSTAS, E 146/49 Bü 1930

⁴ STAL, F 146/47 Bü 1930

⁵ Schwäbische Kronik, S.865, Nr.212, 6. August 1846

⁶ HSTAS, E 146 Bü 1930. Antwort des Oberamtes Aalen auf eine Anfrage des Innenministeriums vom 24.7.1848 über die politischen Verhältnisse in Essingen

⁷ Von Hippel, Wolfgang: Die Bauernbefreiung im Königreich Württemberg, Bd.II, Nr. 155

⁸ STAL, E 238 III, Film S II 7693

⁹ Wirtz, R. »Widersetzlichkeiten, Exzesse, Cravalle, Tumulte und Skandale«. Frankfurt/Main 1981

¹⁰ Bote von Aalen Nr.26, 31. März 1848

¹¹ Aalen im Jahr 1848/49. Aalen 1898. S. 26

¹² Der Bote von Aalen Nr.30, 14.4.1848

¹³ Der Bote von Aalen, 31. März 1848

¹⁴ Bleif, S. 70, Verweis auf Circular Bericht des Rentamts Essingen, Privataarchiv Essingen

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Der Bote von Aalen Nr.27, 4. April 1848

¹⁷ Hierzu Beiträge Moritz Mohl, S. 103 – 109 und Moritz Mohl im Wahlkampf, S. 110 - 118

¹⁸ Im Bericht des Oberamtmannes Bürger unterstrichene Passage

¹⁹ HSTAS E 146/2 Bü 1930